

Laibacher



Beitung.

Verkaufspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Kundmachung.

Das k. k. Reichsgericht hat laut einer im amtlichen Theile der „Wiener Zeitung“ vom 20. October d. J. verlautbarten Kundmachung beschlossen, seine regelmäßigen Quartal-Sitzungen im Jahre 1901 am 14ten Jänner, 22. April, 8. Juli und 14. October zu beginnen.

Den 14. November 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14ten November 1900 (Nr. 261) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisvergnisse verboten:

Anschlachten: 1.) mit dem Bilde eines Mannes in der Tracht eines Alpenländers und einem Gedichte, welches mit „Mein Schatz hat was“ beginnt und mit „Um seinen letzten Mund“ schließt; 2.) mit dem Bilde eines decolletierten Frauenbildes in Tricot und mit einem Gedichte, welches unter der Aufschrift: „Das holde Etwas“ mit den Worten „Mein Liebchen hat“ beginnt und mit den Worten „Der ist ein Schw... hund“ schließt; 3.) mit vier aneinandergereihten herzförmig eingerahmten Abbildungen von Füßen und Fußsohlen eines Radsfahrers; 4.) mit einem Gedichte, beginnend mit den Worten „Mädchen, laß mich einmal“ und endigend mit den Worten „Der heiße Schweiß“.

Nr. 314 „Le rire“ (Paris) vom 10. November 1900. „Eppelein von Gailingen, der verwegene Raubritter, oder Raunigunde von Treuenfels, die schöne Verrätherin“, Druck und Verlag von F. W. Münchmeyer in Dresden, Lieferung 1.

Nr. 9 „Pfeile aus der Ebernburg“ vom 5. Januar 1900.

Nr. 307 „Katolícké Listy“ vom 8. November 1900.

Nr. 89 „Deutsche Nachrichten“ vom 8. November 1900.

Nr. 90 „Der Freigeist“ vom 10. November 1900.

14 Correspondenzarten (ohne Angabe des Druckortes) mit objektiven Darstellungen.

Nr. 221 „Naprzód“.

Nr. 19 (Beilage) „Prawda“.

Nichtamtlicher Theil.

Vatican.

Aus Rom, 12. November, wird geschrieben: Die Erklärungen des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau, welche die Einbringung von Gesetzen enthielten gegen die Klöster und den freien Unterricht ankündigten, haben erklärlicherweise im Vatican einen recht peinlichen Eindruck gemacht. Nichtsdestoweniger hat man nicht annehmen, daß es zu einem Conflict zwischen dem heiligen Stuhle und der republikanischen Regierung kommen werde. Die Diplomatie Leo XIII.

Feuilleton.

Die Katarrhe beim herbstlichen Witterungswechsel.

Es gibt böse Zeiten im Jahre, deren Einfluß auf den Menschen man wohl kurz mit der Aeußerung kennzeichnet: „Es ist alles erkältet.“ Bekanntlich liegt die ärztliche Kunst mit Bezug auf die sogenannten Erkältungen noch sehr im argen, und man weiß von ihrer Herkunft ebenso wenig wie von ihrer Verhinderung und ihrer Behandlung. Da ist eine kluge Abhandlung von Dr. Adler aus Breslau willkommen, der in den „Therapeutischen Monatsheften“ einiges zur Aufklärung einer Katarrhe zu thun versucht. Er macht zunächst einen Unterschied zwischen solchen Katarrhen, die auf eine Entzündung beruhen, und denen, die sich bei vielen, vielleicht sogar den meisten Leuten regelmäßig während des Herbstes, also am Anfange des Herbstes und des Winters einstellen. Man kann diese vorübergehenden Erkrankungen zweckmäßig als Uebergangskatarre bezeichnen, und zwar beziehen sie sich wesentlich auf die Nase, Schnupfen nennt. Die Nase sondert Unmengen von Schleim ab, mit dem Geruchssinne ist es nicht weit her, dem Raucher schmeckt seine Cigarre nicht mehr, weil er ihr Aroma nicht genießen kann, während im Winter das Allgemeinbefinden nicht so sehr in Mitleidenhaft gezogen wird. Es ist kein besonderes Schwächegefühl vorhanden, das Hinzutreten von Kopf-

hat ihr Augenmerk stets auf die Erhaltung des Concordates gerichtet, und so lange dessen Bestand nicht bedroht erscheint, dürfte der Vatican sein möglichstes thun, um die Beziehungen zur republikanischen Regierung aufrecht zu erhalten. Sollten die gegen die geistlichen Orden gerichteten Gesetze genehmigt werden, wird der Vatican voraussichtlich die gleiche neutrale und zurückhaltende Stellung einnehmen, die er nach der Auflösung der nicht autorisierten Orden auf Grund des Artikels 7 des Gesetzes vom Jahre 1880 eingenommen hatte. Er hat ja auch dem Umstande Rechnung zu tragen, daß in der französischen Weltgeistlichkeit, namentlich im Episcopate, sich mehr als eine Stimme gegen die übermäßige Entwicklung der Ordensgeistlichkeit erhebt. Daß die Opferwilligkeit der Glaubensgenossen sich in großem Maße gerade diesen zuwenden, macht die Lage der Weltgeistlichkeit recht schwierig, abgesehen davon, daß viele der geistlichen Orden ein unabhängiges, der hierarchischen Oberaufsicht nicht unterstehendes Leben führen. Es bestehen in dieser Richtung sicherlich Mißbräuche, die abgestellt zu werden verdienen. Ueberdies hat der Vatican umso weniger Grund, gar zu energisch für die geistlichen Orden einzutreten und um ihrerwillen mit einem öffentlichen Proteste gegen die republikanische Regierung vorzugehen, als ein derartiger Widerstand von den nicht ralliierten Katholiken als ein Beweis geltend gemacht werden könnte, daß der Papst mit der Republik zu brechen beabsichtige und die bisherige päpstliche Politik daher gescheitert sei. Es besteht sonach aller Grund, anzunehmen, daß selbst im Falle, als die von Herrn Waldeck-Rousseau angekündigten Gesetze in Wirksamkeit treten sollten — woran man übrigens im Vatican recht sehr zweifelt — die Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhle und der französischen Regierung keine ernste Erschütterung erfahren werden.

China.

Die Formulierung der von den sämtlichen Gesandten in China vereinbarten Friedensbedingungen wird von der „Neuen Freien Presse“ als ein großer Schritt zur Klärung der Situation anerkannt. Den Chinesen müsse die Ueberlegenheit der geeinten Mächte der Welt handgreiflich bewiesen werden. Diesen Zweck verfolgen die Friedensbedingungen, und er werde auch, vielleicht erst nach langwierigen Verhandlungen, erreicht werden.

Schmerzen ist ebenfalls selten, und gewöhnlich ist die Erkrankung mit ihrem Niesreiz und der Schleimabsonderung nach wenigen Tagen gebessert und nach etwa einer Woche ganz gehoben.

Der eigentliche Schnupfen, der von Ansteckung herrührt, ist ein weit schlimmerer Bruder des Uebergangskatarrs, da er dem Menschen nicht nur das Geruchsvermögen auf Wochen völlig zu rauben vermag, sondern auch sein Allgemeinbefinden aufs empfindlichste und auf lange Zeit schädigt. Der Uebergangskatarrr melbet sich übrigens gewöhnlich zuerst im Schlunde, wo ein eigenthümliches Gefühl von Rauigkeit sich einstellt, das von einer Affection der Rachenschleimhaut ausgeht. An Uebergangskatarren während des jahreszeitlichen Wechsels nehmen übrigens außer der Nase auch gelegentlich der Kehlkopf, die Luftröhre und andere Organe theil, aber auch von ihnen weicht die Krankheit gewöhnlich binnen kurzer Zeit. Die verhältnismäßige Harmlosigkeit der Uebergangskatarrrhe und ihr geringer Einfluß auf das Gesamtbefinden spricht durchaus gegen eine Entstehung durch Ansteckung, sondern es ist wahrscheinlich, daß sie auf einer directen Einwirkung des Witterungs- und besonders des Temperaturwechsels auf das Gewebe der Schleimhäute beruhen. Dr. Adler nimmt, auf einem einleuchtenden Gedankengange fußend, an, daß auch die Schleimhäute in der Beschaffenheit ihres oberflächlichen Gewebes sich dem jahreszeitlichen Wechsel in gewisser Beziehung anpassen. Sie sind im Sommer zarter als im Winter, und in der Uebergangszeit zwischen beiden muß sich dann eben das zartere Gewebe in ein widerstandsfähigeres

Das „Fremdenblatt“ hebt hervor, daß in den Bedingungen keine Ansprüche in Bezug auf die innere Verwaltung Chinas gestellt werden und China somit freie Hand habe, seine innere Reform nach seinem Belieben zu gestalten.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Friedensschluß sich ebenso als gemeinsame Sache charakterisieren werde, wie der Feldzug um die Genugthuung. Eines aber stehe schon heute fest: im Augenblicke des Zusammentrittes des deutschen Reichstages dürfe Graf Bülow sagen, daß die chinesische Frage nicht mehr uferlos ist — man sieht bereits den Frieden nahe.

Das „Neue Wiener Journal“ erblickt in den Friedensbedingungen sowohl nach der materiellen wie nach der moralischen Seite hin schwere und demüthigende Ansprüche, von denen auch dann noch genug übrig bleiben würden, wenn eine Abschwächung eintreten sollte.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ anerkennt, daß die Aufstellung der Friedensbedingungen in Anbetracht der verschiedenen Interessen ein Kunststück gewesen sein mag. Aber das größere Kunststück, sie zur Geltung zu bringen, sei noch zu leisten, und bis dies vollbracht ist, werde man sich stark mit Geduld wappnen müssen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. November.

Nach einer vorliegenden Meldung soll nach den Neuwahlen ein Pairsschub erfolgen. Das Herrenhaus zählt dormalen 235 Mitglieder. Seit der Schließung des Reichsrathes hat die erste Kammer durch den Tod die Mitglieder G. d. C. Emerich Prinz Thurn und Taxis, Graf Westphalen, Ritter von Skoda und Hofrath Professor Albert verloren.

Die „Neuen Tiroler Stimmen“ schreiben: Baron Di Pauli wird nicht Abgeordneter des Großgrundbesitzes, und zwar keineswegs aus dem Grunde, weil die Conservativen sich eine solche Bedingung ihrer Gegner gefallen lassen, sondern weil Baron Di Pauli selber nicht will, weil er ein solches Mandat nicht annimmt. Wir sind ausdrücklich zu dieser Erklärung ermächtigt. Ebenso wenig wie in der dritten und vierten Curie, wo dem Herrn Baron das Mandat offeriert wurde und sicher wäre, nimmt er ein Mandat im

umwandeln. Tritt nun beim Scheiden des Sommers die endgiltige Abkühlung ein, so werden die Schleimhäute sich dazu genöthigt sehen, ihr für eine wärmere Witterung eingerichtetes Gewebe mit einem kräftigeren zu vertauschen, und das kann nur auf die Weise geschehen, daß sich eben eine festere Haut bildet und die überflüssig und ungenügend gewordene abgestoßen wird.

Dieses Abstoßen der zarten Sommerhaut geschieht nun eben wahrseinslich durch den sogenannten Uebergangskatarrr oder Uebergangsschnupfen, denn der sich dann aussondernde Schleim ist eben nichts anderes, als der Theil der Schleimhaut, der nunmehr zu Gunsten einer kräftigeren Bildung beseitigt werden soll. Ist der Witterungswechsel ein langsamer, allmählicher, so hat auch die Schleimhaut Zeit, ihre äußere Bekleidung allmählich der kühleren Temperatur anzupassen, und der Uebergangskatarrr bleibt überhaupt aus. Wenn aber der Anfang des Winters plötzlich und mit einem heftigen Sinken der Temperatur eintritt, oder auch wenn im Winter einige Tage Frühlingswetter oder im Sommer für kurze Zeit Herbstwetter sich einstellt, so geschieht die Veränderung der Schleimhaut so rasch, daß sie in einen katarrrhalischen Zustand verfällt. Diese Anschauung ermöglicht auch die Erklärung verschiedener eigenthümlicher Krankheitserscheinungen, z. B. des Heusiebers und der sogenannten Alterskatarrrhe. Es gibt wahrscheinlich eine verhältnismäßig bedeutende Zahl von Menschen, bei denen die Schleimhäute sich überhaupt nicht dem jahreszeitlichen Wechsel anzupassen vermögen, und so entstehen auf der einen Seite die schweren katarrrhalischen Zustände, an denen

Großgrundbesitzer an. Freiherr Di Pauli wird also entweder in der fünften Curie des deutschen Südtirol gewählt oder er wird überhaupt nicht gewählt. Das hätte man aus seinem ganzen bisherigen Verhalten ohnehin wissen müssen. Di Pauli ist nicht der Mann, der um ein Mandat bettelt. Er braucht den Reichsrath nicht, aber der Reichsrath braucht ihn. Wird Di Pauli in der fünften Curie Mitteltirols nicht gewählt, so hat den Schaden die katholische Sache und das Wohl der Bevölkerung, den Nutzen der Liberalismus in allen seinen Abstufungen.

In der am 14. d. M. abgehaltenen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde die Vorlage, betreffend die Inarticulierung der Erklärung Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand, in dritter Lesung votiert. Nach Erledigung einer Reihe von Petitionen wurde die Sitzung geschlossen.

Die neue Session des deutschen Reichstages wurde am 14. d. M. eröffnet. Die kaiserliche Thronrede erwähnt vor allem der Greuelthaten in China, die gegen die Vorposten der abendländischen Civilisation und der christlichen Cultur gerichtet waren und überall tiefe Erregung hervorgerufen haben. Die Schreckensbotschaft aus China habe die europäischen Mächte geeinigt, und wie draußen ihre Feldzeichen gemeinsam wehen, so zeigen sich die Regierungen in ihren Berathungen von dem einstimmigen Wunsche befeelt, möglichst bald wieder geordnete Zustände herbeizuführen und nach Befriedigung der Hauptschuldigen der Wiederkehr solcher Störungen für die Zukunft vorzubeugen. Die Thronrede legt sodann die Gründe dar, die eine frühere Einberufung des Reichstages zur Bewilligung der Kosten für die China-Expedition unthunlich erscheinen ließen, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Reichsvertretung den unvermeidlich gewordenen Ausgaben ihre nachträgliche Zustimmung nicht versagen werde. Ferner gedenkt die Thronrede des günstigen Standes des Reichshaushaltes und kündigt die Unterbreitung neuer Vorlagen an. Die Beziehungen des Reiches zu allen auswärtigen Mächten bezeichnet die kaiserliche Kundgebung als fortwährend gut und freundlich. Nachdem sie noch der Erfolge deutschen Fleißes und deutscher Kunstfertigkeit auf der Pariser Weltausstellung anerkennend gedacht, schließt sie mit dem Wunsche nach einem gedeihlichen Fortgange der Arbeiten der Reichsvertretung.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht den Inhalt des vom Ministerpräsidenten Saracco dem König erstatteten Berichtes über das parlamentarische Programm der Regierung. Der Bericht weist darauf hin, daß zur Zeit, da das Land durch die Ermordung des Königs Humbert in Seelenangst versetzt worden war, die öffentliche Ordnung nicht gestört wurde und daß die freiheitlichen Institutionen sowie die unterbrochene Function der Staatsmaschine keine Beeinträchtigung erfuhr. Die Bündnisse und freundschaftlichen Beziehungen des Landes seien durch die herzlichsten Kundgebungen seitens aller Staaten in feierlicher Weise bekräftigt worden. Die militärische und politische Action Italiens im äußersten Osten vollzog und vollzieht sich gemäß dem Willen des Parlaments und im vollständigen Einvernehmen mit den anderen Mächten bezüglich der zu verfolgenden Ziele. Die italienischen Soldaten und Seeleute haben ihre

viele Leute fast den ganzen Winter hindurch leiden, auf der andern die sommerlichen Katarrhe, die als Heufieber bekannt sind. Im Sommer müssen nämlich die Schleimhäute, während sie infolge der höheren Temperatur weniger angegriffen werden, wiederum gegen andere Reize geschützt sein, gegen stärkere Beleuchtung, gegen Staub u. s. w. Wenn nun bei einem Menschen die Schleimhäute kein für den Sommer geeignetes Gewebe zu bilden vermögen, so wird das vermehrte Licht, und besonders der vermehrte Staub, sowohl der mineralische wie auch der Blütenstaub und die vielen durch die Luft wehenden Gerüche einen starken Reiz auf die Schleimhäute ausüben und diese zu langwierigen Katarrhen reizen. Die mangelhafte Entwicklung eines kräftigen Schleimhäutengewebes für den Winter ist besonders dem höheren Alter eigen thümlich, und daher leiden so viele Personen in höherem Alter an dauernden Katarrhen während der ganzen rauhen Jahreszeit. Wer die Erfahrung gemacht hat, daß seine Schleimhäute nicht genug disciplinirt sind, um sich dem jahreszeitlichen Wechsel in geeigneter Weise anzupassen, der muß eben, wenn es ihm die Mittel gestatten, ein Klima aussuchen, wo sich der Witterungsumschlag weniger bemerkbar macht. Wer aber in dieser Beziehung gesundheitlich besser gestellt ist, der soll aus dieser Erörterung die Lehre ziehen, daß er wegen eines starken Katarrhs während der Uebergangszeit nicht zu verzagen braucht, da dieser einen natürlichen Vorgang darstellt, der gar nicht auf einer Ansteckung beruht und bald vorüber geht.

Pflicht gethan. In Afrika sei die schwierige Grenzfrage in ehrenvoller Weise geregelt und mit Abessinien ein dauernder Friede geschlossen worden.

Wie man aus Kopenhagen meldet, verlautet daselbst, der Obercommissär von Kreta, Prinz Georg, gedenke anlässlich seiner bevorstehenden Besuche bei den großen europäischen Höfen nicht so sehr eine Neuregelung der staatsrechtlichen Stellung der Insel in den Vordergrund seiner Anliegen zu rücken, obwohl er seiner Ueberzeugung von deren Unvermeidlichkeit Ausdruck geben dürfte, als die Aufmerksamkeit der Regierungen auf die finanzielle Lage und die ökonomischen Verhältnisse Kretas zu lenken. Einen wichtigen Reisezweck scheine namentlich die Beschaffung der Mittel zur Errichtung von Eisenbahnen auf der Insel zu bilden. Es werden insbesondere Hoffnungen auf den Aufenthalt des Prinzen in Paris gesetzt. Die Rückkehr des Obercommissärs nach Kreta wird noch vor den Neuwahlen in die kretische Kammer, die Anfangs Jänner stattfinden sollen, erwartet.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Lieblingsgerüche der Königinnen.) Königin Victoria liebt nur sehr einfache Parfums. Sie bevorzugt Patschuli, das mit der Einführung der indischen Shawls Mode wurde. Für die Wäsche liebt die Königin das gute altmodische Hausmittel, englischen Lavendel, das sich in England in allen Classen Eingang verschaffte. Die Prinzessin von Wales hat dagegen einen ultramodernen Geruchssinn. Ihr genügen die altmodischen Parfums nicht mehr, und es gibt kaum eine neue Erfindung auf diesem Gebiete, die sie nicht gründlich und unparteiisch prüft. Königin Wilhelmine von Holland hat ein ganz besonderes Vertrauen zu den Vorzügen von Eau de Cologne, von dem sie einen sehr ausgiebigen Gebrauch macht. Sie gießt jeden Morgen eigenhändig einen Theil der Flüssigkeit in ihr Bad, nachdem sie die Qualität über einer Lampe geprüft hat. Nicht so sicher ist es, welches die Lieblingsseife der Königin Wilhelmine ist. Leicht parfümierte englische Seife und eine Seife, die als „heliotrope blans“ bezeichnet wird, streiten um diesen Vorzug. Eine kleine Flasche mit weißem Rosenparfum braucht sie dreimal täglich, wenn sie sich das Gesicht wäscht. Die Kaiserin von Rußland hat eine große Vorliebe für Parfums; den französischen gibt sie entschieden den Vorzug. Ihre Gemächer und die zu ihnen führenden Corridore werden mit Parfums, wie Jonquille, Jasmin, Frangipan, Veilchen und anderen, besprengt. Die Lieblingsseife der Zarin ist „Savon extrafin à la peau d'Espagne“. Zur Hauptpflege braucht sie besonders „crème duchesse“, aber auch „Eau de Lavande Regina“ für ihr Bad und zur Pflege des Teints. Der Zar hat übrigens auch eine Schwäche für Parfums. Die deutsche Kaiserin liebt persönlich am meisten den Geruch von frischgemähtem Heu, im Zimmer aber Eau de Cologne. Sperma ceti ist ihre besondere Seifenorte, die die Kaiserin für sich und ihre Kinder verwendet. Die Königin-Witwe Margherita bevorzugt schon seit Jahren Palermo-Seife. Auf ihrem Toiletentische steht außerdem „Crème Romaine aux fleurs d'Italie“ zur Pflege der Haut, Chinin-Pulver für ihre Zähne, arabisches Mundwasser und Eau de Cologne für ihr Taschentuch. Die einzigen Parfums, die die Kaiserin Friedrich benützt, sind Maiglöckchen und ebenfalls Eau de Cologne. Ein sehr fein entwickeltes Gefühl für Par-

fums besitzt die Kronprinzessin von Rumänien. Sie braucht Rosenwasser für den Teint und zur Abwechslung ein bestimmtes tonisches Pflanzenmittel. Ihre Taschentücher sind mit Jasmin parfümiert und ihre Wäschekuben, die alle mit Sämischeder ausge schlagen sind, mit weißem Heliotrop.

— (Brudermord auf Befehl der Stiefmutter.) In Benzane, dem bekannten englischen Fischerorte, hat sich eine entsetzliche That zugezogen, die jetzt vor dem Gerichte ihre Sühne findet. Dort hat auf Befehl ihrer Stiefmutter die 12 Jahre alte Fanny Madder ihren um einige Jahre jüngeren Bruder William beim Angeln ins Wasser gestoßen und ertränkt. Nach den Angaben des Mädchens und der um ein Jahr jüngeren Frieda hatte die Stiefmutter Fanny mehrmals den Mord befohlen und ihr mit Hunger, Schlägen und selbst mit dem Tode gedroht, wenn sie nicht gehorche. Eines Morgens im Februar gab die Mutter dem Knaben einen Bindfaden, an dem sie eine gekrümmte Stednadel als Angel befestigt hatte, und sagte ihm, er solle zum Frischfisch einen Fisch fangen. Die Kinder giengen dann zum Ufer, und als der kleine William seine Angel ausgeworfen hatte, gab Fanny ihm von hinten einen Stoß, so daß er in die See stürzte und ertrank.

— (Der Schluss der Pariser Weltausstellung.) Aus Paris, 13. d. M., wird gemeldet: Die Weltausstellung ist zu Ende. Sie wird von heute ab dem großen Publicum nicht mehr geöffnet sein, sondern nur jenen Personen, die berufsmäßig da zu thun haben, und Ausstellern, von denen manche mit dem Einpacken ihrer Objecte bereits gestern begonnen haben. Die Ausstellungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands sind aber bis zur letzten Minute in ihrer Totalität intact geblieben. Als gestern nachmittags 5 Uhr das Signal der schrillen Pfeife im inneren Palast und in den Gallerien ertönte, verließen die dichten Massen der Besucher nur zögernd, gewissermaßen wehmüthig die Räume, die sie nie wiedersehen sollen. Es begann mittlerweile zu regnen, ein Spaziergang im Freien war nicht angezeigt, und so zog man sich in die Bierstuben und Restaurants der Ausstellung zurück, welche zumeist die Vorfrisch gebrauchten, ein Täfelchen aufzuhängen mit der Aufschrift: „Geheizt“. Man wartete die Illumination ab. Um 8 Uhr abends erstrahlten die Paläste an den beiden Seinenfern; namentlich der Trocadero, der Eiffelturm und ihm gegenüber das Wasserschloß präsentierten sich in herrlichsten und effectvollsten Beleuchtungen. Mit gewisser Neugier harre man der zehnten Abendstunde. Alle Köpfe sind gegen den Eiffelturm gerichtet, von dessen Höhe ein Kanonenschuß abgefeuert wird, während gleichzeitig der Thurm in bengalischem Lichte er leuchtet. Ein zweiter Kanonenschuß ertönt, und das Licht erlischt. In kurzen Intervallen folgen noch acht Kanonenschüsse. Das Publicum zieht sich langsam zurück. Als gegen 11 Uhr bei regnerischer Witterung der letzte Kanonenschuß abgefeuert wurde, war fast niemand mehr anwesend. Die Weltausstellung war zu Ende.

— (Ein Duell zwischen Kindern.) In dem Dorfe Cocentaina in der spanischen Provinz Alicante geriethen, wie aus Madrid berichtet wird, zwei Knaben von 14 und 8 Jahren in einen Streit, der eine Liebesaffaire zur Ursache hatte. Sie forderten einander zum Duell! Als Waffen wurden Messer gewählt. In dem Duell brachte der achtjährige Knabe seinem Rivalen einen furchtbaren Stich in das Herz bei, der diesen sofort tödtete.

Die Heimat.

Roman von E. Jodeler.

(69. Fortsetzung.)

Unentwegt drang Roderich vor; seine Jäger blickten auf seine hohe, stolze Gestalt und folgten ihm begeistert; sie trieben den Feind bis an die Thore von Sedan zurück, und ein brausendes Hurrah, das sich durch die deutschen Reihen von Regiment zu Regiment fortpflanzte, verkündete die gewonnene Schlacht.

Die vierten Jäger hatten manchen Verlust zu beklagen, mehrere Officiere und einige hundert Mann waren todt und verwundet. Premier-Lieutenant Graf Hochlamp sammelte seine Leute und meldete sich bei dem Commandeur des Bataillons. Der Oberstlieutenant hatte eine leichte Verletzung am Kopfe erhalten, trotzdem war er munter und guter Dinge; ein frommer Soldat dankt seinem Herrgott, hat er ihn aus den Gefahren der Schlacht nur glücklich wieder herausgeführt.

Er streckte Roderich sehr freundlich die Hand entgegen.

„Gratuliere, lieber Hochlamp, das eiserne Kreuz für bewiesene Bravour vor dem Feinde ist Ihnen sicher! Sie waren einer unserer tapfersten Officiere! Ganz unverletzt?“

„Ganz, Herr Oberstlieutenant!“, erwiderte Roderich, erfreut über dieses rückhaltlose Lob seines Vorgesetzten.

„Das ist viel! Denn gerade Sie waren im stärksten Feuer! Wer aber durchkommen soll, an

dem gehen eben alle Kugeln vorbei! Ich fürchte, den armen Winterstein hat es schwer getroffen, aber noch kann ich nicht erkunden, wo er geblieben ist. Gehen Sie, Hochlamp, Sie sind wohl sehr erschöpft, sehen Sie zu, daß Sie etwas zu essen bekommen. Wer weiß, wie bald wir wieder frisch sein müssen!“

Roderich gehorchte, er war allerdings todmüde. Nun, da die gewaltige Aufregung nachließ, kam eine große seelische Abspannung über ihn. Er trat in eines der Landhäuser an der Straße, in dem er durch die zerschossenen Fensterseiben preußische Officiere aller Waffengattungen sah. Hier erwischte der steinreiche Graf ein Stück trockenes Brot und ein Glas Landwein, und es schmeckte ihm herrlich. Er setzte sich in eine Ecke und die Augen fielen ihm zu.

Plötzlich hörte er seinen Namen nennen, ein Husar trat ein.

„Ist hier der Premier-Lieutenant vom vierten Jägerbataillon, Graf Hochlamp?“ fragte der Soldat.

Der Husare sprang auf.

„Was soll's? Ich bin Graf Hochlamp!“

„Herr Lieutenant“, antwortete der Mann, „draußen ist ein Sanitäts-Jobst, der Sie schon überall gesucht hat. Er bittet, Sie möchten sofort mit ihm kommen.“

„Winterstein?“ Wie ein jäher Schreck durchzuckte es den jungen Mann; er war keinen Augenblick im Zweifel, daß es sich um den armen Hauptmann handelte, den er selbst hatte fallen sehen und von dem der Commandeur gesagt hatte, er sei schwer verwundet.

(Ein dalmatinischer Auswanderer.) Man schreibt aus Buenos-Ayres: Herr Nikola Mihanovich, ein Dalmatiner, welcher vor etwa 36 Jahren als armer Matrose von Ragusa nach Buenos-Ayres ausgewanderte, hat es seither durch seine unermüdete Thätigkeit, seine Intelligenz, Energie und Rechtlichkeit zu einer solchen Stellung und Wohlhaben gebracht, daß dormalen 105 größere und kleinere Dampfer in seinem Besitze sich befinden. Noch in jüngster Zeit hat Mihanovich außerdem für den Preis von 200.000 Pfund Sterling sämtliche Fahrzeuge der „Compania de las Mensajerias Fluviales“ sowie alle der genannten Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehörenden Grundstücke, Materialdepots und Werften an sich gebracht, wodurch seine ohnehin so stattliche Flottenflotte noch um 30 Dampfer und 10 Segelschiffe vermehrt wurde, so daß die Rheideri Mihanovich gegenwärtig unstreitbar das größte Binnenschiffahrts-Unternehmen von ganz Südamerika geworden ist.

(Eine räthselhafte Briefadresse.) In Enneberg (Tirol) gelangte vor einigen Tagen ein Brief zur Aufgabe, der eine wahrhaft mysteriöse Adresse trug. Sie lautete: „N. N. Sie perit padifer Zisbruc.“ Nach einiger Nachforschung stellte es sich heraus, daß ein Mädchen den Brief an einen veritenden Landesjäger nach Innsbruck schicken wollte. Die Adresse sollte lauten: „N. N. (Name des Empfängers), veritender (perit) Schütze (Sie) bei den Pferden (padifer) zu Innsbruck (Zisbruc).“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Zur Errichtung einer Staats-Gewerbeschule in Laibach.

Wie unseren Lesern bekannt, ist die Errichtung einer Staats-Gewerbeschule in Laibach vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht unter der Voraussetzung principiell in Aussicht genommen, daß der Bauplatz und das Schulgebäude nebst der inneren Einrichtung von den localen Factoren beizustellen sind.

Mit Rücksicht darauf hat der Laibacher Gemeinderath in seiner Sitzung vom 22. Juni l. J. beschlossen: 1.) Für den Bau der projectierten Staats-Gewerbeschule, welche vorläufig eine Werkmeisterschule mechanisch-technischer Richtung, für Elektrotechnik und für die kunstgewerblichen Fächer, welche an den Fachschulen schon derzeit vertreten sind (Holzbearbeitung und Kunstfärberei), umfassen soll, wird behufs Beschaffung eines Generalplanes und Kostenanschlags ein öffentlicher Concurs ausgeschrieben. 2.) Zu diesem Zwecke werden zwei Preise im Betrage von 800 K., respective 400 K. ausgeschrieben. 3.) Als Bauplatz kommt in erster Linie der Grund an der Wienerstraße, wo ehemals das alte Landeshospital gestanden, in Betracht, in zweiter Linie ein geeigneter Platz im südlichen Stadttheile (St. Jakob-Tirnan). Gleichzeitig wurde beschlossen, auf dem sogenannten Deutschen Grunde Veranschlagungen behufs Feststellung der Grundverhältnisse vornehmen zu lassen.

In Ausführung obiger Beschlüsse wandte sich der Stadtmagistrat zunächst an die k. k. Landesregierung mit dem Ersuchen um Bekanntgabe des Resultates der im September 1896 von Organen der k. k. Landesregierung vorgenommenen Versuchsgrabungen. Wie aus dem eingelangten Berichte hervorgeht, ist der obere Theil des „Deutschen Grundes“ zu Bauzwecken vollkommen geeignet. Wegen die Ausführung der Beschlüsse ad 1 und 2 aber haben sich verschiedene Bedenken geltend gemacht, so daß

fastig griff er nach Ezato und Säbel und gieng mit dem Quaren hinaus. Es war schon dämmerig geworden, doch konnte der Officier noch die Züge des freiwilligen Krankenpflegers erkennen, der ihn gerufen hatte; es war ein kleiner, untersehter Mann mit einem brandrothen Bart, der ihm sonderbar bekannt vorkam. Am Arme trug er die weiße Binde mit dem rothen Kreuze.

Roderich trat eilig auf ihn zu. Sie kommen von meinem Hauptmanne, Herrn von Winterstein?

„Ja!“ bestätigte der Krankenpfleger. „Er will Sie noch einmal sehen; ich werde Sie zu ihm führen!“ „Ist es sehr schlecht mit ihm bestellt?“

„Durch die Brust geschossen, er kann wohl kaum den Morgen noch erleben!“

Roderich seufzte, also hatten die trüben Ahnungen sich erfüllt! Arme Braut!

Schweigend schritt er neben dem Krankenpfleger her, der ihn unterwandt betrachtete und dann plötzlich in die Worte ausbrach:

„Aber, Herr Graf Hochkamp, kennen Sie denn Ihren alten Lehrer gar nicht mehr?“

Wie Schuppen fiel es dem jungen Manne von den Augen.

„Herr Doctor Böller!“ rief er und streckte jenem die Hand entgegen. „Doctor Böller vom Wiesenthaler Gymnasium!“ Wie kommen Sie, der friedliche Herr, der die Jugend erziehen soll, denn unter die wilde Kriegsjurie?

(Fortsetzung folgt.)

die Angelegenheit nochmals dem Gemeinderathe unterbreitet wurde, der sich nun in seiner am Dienstag abgehaltenen Sitzung neuerlich mit derselben befaßt hat.

Vor der Ausschreibung des Concurses zur Beschaffung der Pläne erscheint es notwendig, daß der Bauplatz definitiv bestimmt werde; würde die Wahl des Bauplatzes den Projectanten überlassen werden, so wäre für die Beurtheilung der Pläne und Vorschläge keine Basis vorhanden. Außerdem aber erscheint es mit Rücksicht auf den außerordentlich regen Verkehr auf der Wienerstraße nicht angezeigt, die projectierte Staatsgewerbeschule an der Stelle des alten Landesospitals zu erbauen. Der Bericht des Bürgermeisters führt aber auch andere Gründe an, welche gegen die Wahl dieses Bauplatzes sprechen. Pflicht des Gemeinderathes sei es, sämtlichen Stadttheilen die gleiche Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es dürfe daher nicht außeracht gelassen werden, daß die Verhältnisse im südlichen Theile der Stadt, der ohnehin schon die Artilleriekaserne verloren, sich sehr ungünstig gestalten werden, sobald das k. k. Landesgericht aus diesem Stadttheile verlegt wird. Es müsse daher für einen Ersatz vorgesorgt werden. Ein solcher Ersatz aber wäre bis zu einem gewissen Grade die k. k. Staatsgewerbeschule.

Die Bewohner des St. Jakobsviertels haben sich in einer Eingabe an den Gemeinderath mit dem Ersuchen gewendet, daß die projectierte Staats-Gewerbeschule in ihrem Viertel errichtet werde, und haben bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die k. k. Realität oder die Landesgerichtsgebäude am Jabel geeignete Bauplätze für die geplante Unterrichtsanstalt abgeben würden. Keiner dieser Bauplätze würde jedoch für die ausgedehnte Gewerbeschule genügen; auch wäre der Kaufpreis ein außerordentlich hoher, verlangt doch Herr Kozir 70.000 K. für seine Realität. Es mußte daher die Erbauung der Gewerbeschule auf dem Deutschen Grunde in Aussicht genommen werden. Der Deutsche Grund befindet sich nahe dem Jakobsviertel, und würden daher die Bewohner dieses Viertels aus der Gewerbeschule auch dann materiellen Nutzen ziehen, wenn dieselbe an der verlängerten Gorupgasse errichtet würde. Mit der Wahl dieses Bauplatzes aber wären auch die Bewohner der Tirnan zufriedengestellt. Abgesehen davon, ist aber auch der Preis bedeutend mäßiger und sind zudem auch die Grundverhältnisse günstiger. Für den in Aussicht genommenen Bauplatz im Ausmaße von 14.240 m² verlangt der Deutsche Ritterorden rund 50.000 K.

Der erwähnte Baugrund an der Wienerstraße, bekanntlich Eigenthum der Stadtgemeinde, aber wäre nach Ansicht des Herrn Bürgermeisters zu parcellieren und zu veräußern. Der ganze Complex im Ausmaße von 4945-78 m² wäre in zehn Bauparzellen abzutheilen. Würde das Quadratmeter mit 20 K. abgegeben, was gewiß kein übertriebener Preis wäre, so würde der Erlös etwa 100.000 K. ergeben, welcher Betrag für den Bau eines Gebäudes zur Unterbringung der städtischen höheren Mädchenschule genügen würde, falls die Stadtgemeinde den Bauplatz kostenlos zur Verfügung stellt. Auf diese Weise würde auch den großmüthigen Intentionen des Gründers dieser Schule Genüge geschehen.

Als Referent der vereinigten Schul-, Finanz- und Bau-Section fungierte Gemeinderath Subic, welcher in seinem Berichte die Gründe zusammenfaßte, welche die Sectionen bestimmt haben, dem Vorschlage des Bürgermeisters, daß die Staatsgewerbeschule auf dem Deutschen Grunde erbaut werde, zuzustimmen. Der Preis von 50.000 K. erscheine indes als zu hoch gegriffen und müßte entsprechend herabgesetzt werden. Der Referent stellte schließlich den Antrag, der Stadtmagistrat sei zu beauftragen, der Verwaltung der Deutschen Ritter-Ordenscommende für den erwähnten Bauplatz den Betrag von 40.000 K. anzubieten; der bezügliche Vertrag aber sei erst dann als rechtsgültig anzusehen, wenn die Unterrichtsverwaltung den Bauplatz als geeignet genehmigt haben wird.

In der Debatte, die sich über diesen Antrag entsponnen, traten die Gemeinderäthe Tosti und Terbina in würdevoller Weise für die Errichtung der Gewerbeschule im St. Jakobsviertel ein; diesem Stadttheile, dem aus der Verlegung des Landesgerichtes große materielle Nachtheile erwachsen, müsse geholfen werden. Gemeinderath Tosti stellte daher den Antrag, daß behufs Erwerbung der k. k. Realität nochmals Verhandlungen angeknüpft werden. Nachdem noch Gemeinderath Lenče die Berechtigung der Forderungen der Bewohner des Sanct Jakobsviertels betont und der Referent nochmals für den Antrag der vereinigten Sectionen eingetreten, wurde zur Abstimmung geschritten.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Gemeinderathes Tosti abgelehnt und der Sectionsantrag auf Erwerbung des Bauplatzes auf dem Deutschen Grunde angenommen.

(Entscheidung in Eisenbahn-Verkehrsangelegenheiten.) Anlässlich einer Klage gegen Personen, welche einen Eisenbahnzug durch Winken mit Stöcken, Schirmen u. dergl. auf offener Strecke zum Halten brachten und dann vom Gerichte l. Instanz freigesprochen wurden, hat über die von der General-

procuratur erhobene Nichtigkeitsbeschwerde der k. k. Cassationshof entschieden, daß durch plötzliches Anhalten eines Eisenbahnzuges auf offener Strecke für jede außerhalb des Zuges befindliche Person, welche zwecks Einsteigens als Fahrgast demselben Signale gibt, die Verantwortlichkeit nach § 431 des Strafgesetzes begründet werden kann.

(Zu den Reichsrathswahlen.) Das k. k. Landespräsidium hat nach Einvernehmung des Landesauschusses angeordnet, daß die Wähler von Poblaca, politischer Bezirk Boitsch, bei den nächsten Reichsrathswahlen aus der Wählerclasse der Landgemeinden im Gruppenwahlorte Altenmarkt zu wählen haben.

(Vom Volksschuldienste.) Die ehemalige Lehrerin an der deutschen Privat-Volksschule in Domschale, Fräulein Semiramis Schmalz, wurde an der vierklassigen Volksschule in Griffen bei Bölkermarkt angestellt.

(Gegen den Alkoholismus.) Morgen findet im Sanitäts-Departement der k. k. Landesregierung die constituierende Sitzung des vorbereitenden Landes-Comités für den achten internationalen Congress gegen den Alkoholismus statt.

(Im städtischen Volksbade) wurden vom 4. bis 10. d. M. insgesamt 420 Bäder abgegeben, und zwar: für Männer 369 (davon 240 Douche- und 129 Bannenbäder), für Frauen 51 (davon 16 Douche- und 35 Bannenbäder).

(Hochherzige Spende.) Nach dem verstorbenen Kaufmann Herrn Anton Schuster sind dem hiesigen Elisabeth-Kinderspitale 100 K. zugekommen.

(Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach) veröffentlicht soeben ihren Bericht über das 198. Vereinsjahr vom 1. October 1899 bis Ende September 1900. Der Bericht wurde von der Direction herausgegeben und vom Herrn Landesgerichtsrathe Josef Hauffen verfaßt. Wir finden darin eine Darstellung der bedeutendsten Vorkommnisse in der Philharmonischen Gesellschaft, die Programme zu den von der Gesellschaft veranstalteten Aufführungen, die Rechnungsabschlüsse und endlich das Verzeichnis der Mitglieder. — Im Schuljahre 1899/1900 wurden die Musikschulen von 145 Schülern besucht, von welchen am Schluß des Schuljahres noch 132 verblieben. Die Gesellschaft zählte 35 Ehrenmitglieder, 84 ausübende und 338 beitragende Mitglieder.

(Jagd.) Die Theilnehmer an der gestern am Rosenbacher Berge veranstalteten Jagd brachten 9 Hasen und einen Fuchs zur Strecke.

(Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 8. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Bresnitz wurden Anton Kriznik aus Jerauniz zum Gemeindevorsteher, Franz Papler aus Dostlovitz, Egidius Jeglic aus Selo, Anton Svetina aus Scherauniz und Johann Finzgar aus Bresnitz zu Gemeinderäthen gewählt.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im dritten Quartale des laufenden Jahres wurden im politischen Bezirke Radmannsdorf (26.497 Einwohner) 42 Ehen geschlossen und 320 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 191, welche letztere sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 25, im ersten Jahre 68, bis zu 5 Jahren 90, von 5 bis zu 15 Jahren 10, von 15 bis zu 30 Jahren 20, von 30 bis zu 50 Jahren 18, von 50 bis zu 70 Jahren 24, über 70 Jahre 29. Todesursachen waren: bei 9 angeborene Lebensschwäche, bei 43 Tuberculose, bei 6 Lungenentzündung, bei 10 Keuchhusten, bei 2 Typhus, bei 4 Gehirnschlagfluß, bei 3 organischer Herzfehler, bei 2 bösartige Neubildungen, bei den übrigen verschiedene andere Krankheiten. Berunglückt sind 4 Personen (2 ertrunken, 1 zufällig erschossen, 1 durch Blitzschlag getödtet). Ein Selbstmord ereignete sich, dagegen kam weder ein Mord noch ein Todtschlag vor.

(Diebstahl.) Die Dienstmagd Francisca Zupančič, welche ihrer Dienstgeberin Maria Jan in Laibach verschiedene Kleider im Werte von 50 K. entwendet hatte, wurde am 14. d. M. von einer Gendarmerie-Patrouille in ihrem Elternhause zu St. Veit bei Sittich ausgemerzt, arretiert und dem k. k. Landesgerichte in Laibach eingeliefert. Die Magd gibt an, den Diebstahl aus dem Grunde verübt zu haben, „um sich schöner anzuziehen zu können.“

(Neue ägyptische Cigaretten.) Mit dem gestrigen Tage gelangten in den Verschleißgeschäften für Tabak-Specialitäten der k. k. Tabakregie drei neue Sorten importierter ägyptischer Cigaretten (Mida, Horus und Samson) der Firma M. Melachrino & Comp. in Kairo zum Verlaufe.

(Ein fruchtbares Schwein.) Der Hauseigenthümer Johann Müller in Weiskensfeld besitzt ein sehr fruchtbares Mutter Schwein. Im Jahre 1898 warf es zum erstenmale 14, im Jahre 1899 zweimal, einmal 16, das anderemal 15, und in diesem Jahre wieder zweimal, und zwar 17 und 20 Schweinchen, somit zusammen in fünf Würfen 82 Junge.

— (Personalnachricht.) Der landschaftliche Thierarzt Herr Johann Demšar in Nassensuß hat seinen Dienst daselbst am 7. d. M. angetreten. Demselben wurde seitens der Bezirkshauptmannschaft Gursfeld die sanitäre Ueberwachung der Viehmärkte in Nassensuß, St. Ruprecht, Freudenberg, Groß-Girnit, Triziste, Trebelno und Ratschach übertragen. Auf den Märkten in Buča wird er als zweiter Sachverständiger zu intervenieren haben. —c.

— (Der Verein zum Schutze des österreichischen Weinbaues) hat zu seinen Vertrauensmännern in Krain nachstehende Herren ernannt: Alexander Wutscher in St. Bartholomä, Franz Setina in Tschernembl, Alois Loy in Gottschee, Franz Gombac in Vaibach, Dithmar Sever in Landstraß, Peter Krauland in Maierle, Karl Grenc in Radence, Vojuslav Skalic in Rudolfswert, Franz Roncilja in Seisenberg, Johann Medic in Unterdeutschau, Matthias Erjavec in Wippach. V—R.

— (Schulsperr.) In dem an den Schulbezirk Sagor grenzenden Schulbezirk Trisail des Verwaltungsbezirktes Gili herrschen seit geraumer Zeit unter den Schulkindern Epidemienkrankheiten, weshalb die bereits über sechs Wochen in Kraft bestehende Schulsperr der Volksschule in Trisail auf unbestimmte Dauer verlängert werden mußte. —ik.

— (Todesfall.) Gestern verschied in Graz nach längerer Krankheit Herr Wilhelm Urbas, k. k. Oberrealschulprofessor d. R., eine auch in Vaibach bekannte Persönlichkeit. Er war vielfach literarisch tätig, unter anderem Mitarbeiter am Kronprinzenwerke „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“, ein genauer Kenner des slovenischen Volkes, seiner Geschichte und seiner Sagen, und eben dadurch der intellektuelle Urheber und Förderer von Baumbachs „Blatorog“. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder, von denen das älteste im letzten Jahrgange der orientalischen Akademie steht. Möge dem Verstorbenen ein ehrenvolles Andenken bewahrt bleiben!

— (Ein verhafteter Infanterist.) Laut Mitteilung des k. k. Landwehr-Gerichtes Graz befindet sich der Infanterist Anton Hren des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4, heimatberechtigt in der Gemeinde Obergurk, Bezirk Vittal, wegen Verbrechens des Diebstahles, Subordinationsverletzung und Widerseßlichkeit gegen eine Militärwache dortselbst in Untersuchungshaft. —ik.

— (Diebstahl.) Vorgestern nachmittags erschien bei Anna Tribuc, wohnhaft Rathhausplatz Nr. 3, ein junger, blaß aussehender Mann, der sich als Postbeamter vorstellte. Er nahm bei ihr ein Zimmer auf, das er auch gleich bezog. Während sich nun Anna Tribuc aus der Wohnung entfernte, um einige Einkäufe zu besorgen, entwendete ihr der Zimmerherr aus einem unversperrten Koffer 17 K und der ebendort wohnhaften Maria Wolf 5 K, ein goldenes Medaillon, eine silberne Uhrkette und goldene Ohrringe und verschwand. Die Polizei fahndet nach dem unbekannten Diebe.

— (Verhaftung.) Gestern wurde an der Radekystraße der seit dem Jahre 1894 ständlich verfolgte Jakob Terškan aus Cessence verhaftet. Derselbe war vom k. k. Landesgerichte in Vaibach ob Verbrechens des Betruges verfolgt. In den letzten sechs Jahren hielt er sich in Deutschland auf und war vor kurzem in seine Heimat zurückgekehrt.

— (Unfall.) Der Bäckermeister Jakob Zalaznik, Alter Markt Nr. 21, schnitt sich vorgestern abends beim Füllen von Flaschen in die linke Hand und verletzte sich so schwer, daß er ins Landeshospital überführt werden mußte.

— (Waidmannsheil.) Im Reviere des Herrn Friedrich Verbojs, Herrschaftsbefizers in Sava, wurde vor kurzem ein Gamsbock — eine in Unterkrainer Jagdgründen seltene Erscheinung — erlegt. —ik.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Der Wert jeder Kunstgattung steigt oder fällt mit den Anforderungen, die man an sie stellt. Die Wahrheit dieser Behauptung wird am schlagendsten durch einen Vergleich von Werken auf dem Gebiete der Operette jener Zeit, wo noch Suppé, Strauß und Millöcker in der Vollkraft ihrer Schöpfungskraft standen, mit den modernen englischen und amerikanischen Musikhallenproducten erwiesen, in denen die eigentlichen musikalischen Anforderungen aufs geringste Maß beschränkt sind, denn die Musik hat da eigentlich nur mit den Füßen zu thun, während die alten Operettencomponisten doch auch Stimmung und Leidenschaft interpretierten, zur Phantasie, zum Gefühl und Geist sprachen, ohne dem Humor, sei es in mehr oder weniger drastischer Form, Abbruch zu thun. Bei dem Mangel an neuerer Production greift man daher gerne zu älteren Werken aus der Blütezeit der Operette, auch zu solchen, die man seinerzeit voll Uebermuth als „schwächlich“ classifizierte. Zu diesen sogenannten „schwächeren“ Operetten zählte der „Viceadmiral“ von Millöcker; doch wie stark erscheint sie heute gegen die Dugendware seiner Nachfolger und wie erquickend wirkt die reiche Fülle von ur-

springlichen, reizenden, frischen Melodien! Wir können daher die Wiederbelebung älterer guter Operetten, ihre sorgfältige Vorbereitung als glückliche Eingebung bezeichnen; es ist ja noch eine reiche Fundgrube vorhanden, und selbst ein Zurückgreifen auf fast verschollene Werke Offenbachs dürfte sich als lohnend erweisen. Der ganz unbegründete schwächere Besuch der gestrigen Vorstellung wird hoffentlich die Direction nicht abhalten, an diesem schönen Plane festzuhalten, dem sicherlich das Publicum seine Unterstützung nicht versagen wird. Die Wiebergabe des „Viceadmirals“ zählte zu den besten Operetten-Aufführungen der Saison; sie war gewissenhaft in allen Einzelheiten vorbereitet, das Scenische erschien geschickt angeordnet, die Ausstattung war reich und geschmackvoll, die Leistungen von Solisten, Chor und Orchester unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Gottlieb befriedigten das Publicum in hohem Grade und versetzten es in die animirteste Stimmung. Mit großem Erfolge sangen Herr Rochell und Fräulein Ederth ihre anmuthigen Lieder und Duette; die Damen Schulz und Ederth fanden als Schwesterpaar Miraflores großen Anwerth; Herr Pistol zeichnete sich durch gut pointierten Gesangsvortrag, frischen Humor und Beweglichkeit aus und erfreute sich besonders nach dem mit Fräulein Schulz trefflich ausgeführten Tango lebhaften Beifalles. Frau Burg erweckte durch drastische Komik mit ihren Söhnen, die von den Herren Baumann und Aman flott gegeben wurden, stürmische Heiterkeit und Herr Schiller bot als Grand von Spanien eine zündende komische Charakterrolle. Der Chor trat frisch und flott ins Treffen, und die großen Ensembles schlugen kräftig ein. Bei so vielen Lichtpunkten fehlte es freilich auch nicht an Schattens, und das war vor allem die vielfach recht holprige Prosa. Die Regie, welche ja sonst so gewissenhaft ihres Amtes waltet, möge auch hierauf ein aufmerksames Auge richten, dann wird man von muftergültigen Aufführungen sprechen können. J.

— (Die Bayreuther Festspiele 1901.) Die nächstjährigen Bühnenfestspiele in Bayreuth umfassen „Parifal“, den „Ring des Nibelungen“ und den „Fliegenden Holländer“. Die Aufführungstage beginnen am 22. Juli und enden am 20. August. Es werden im ganzen zwanzig Aufführungen stattfinden. Als erste geht am 22. Juli „Der fliegende Holländer“ in Scene, am 23. folgt „Parifal“, der 25., 26., 27. und 28. Juli gehören dem „Nibelungenring“. Auf zwei Ruhetage folgt am 31. Juli wieder „Parifal“. „Der fliegende Holländer“ wird dann am 1., 4., 12. und 19. August wiederholt. „Parifal“ kommt im ganzen an sieben Abenden zur Aufführung, der „Nibelungenring“ wird nur einmal, in den Tagen vom 14. bis 17. August, wiederholt. Am Abende des 20. August schließt die Reihe der zwanzig Festspielaufführungen mit „Parifal“. Die Aufführungen von „Rheingold“ und „Der fliegende Holländer“ beginnen um 5 Uhr nachmittags, diejenigen der übrigen Werke um 4 Uhr.

— (Vaibacher Schulzeitung.) Inhalt der 11. Nummer: 1.) Merkpruch von Diesterweg. 2.) Aufgaheschimmel, Kathederfelsen und rechte Lehrkunst, von Flor. Hintner. 3.) Aus der amerikanischen Rechnungsliteratur der Gegenwart, von Rudolf Knilling. 4.) Definition oder Erläuterung? 5.) Aus Stadt und Land. 6.) Zuschriften. 7.) Rundschau. 8.) Mannigfaltiges. 9.) Mitteilung. 10.) Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungsschau. 11.) Amtliche Beheßstellen-Ausschreibungen.

— (Todesfall.) Aus Innsbruck, 15. d. M., wird gemeldet: Der Dichter Adolf Pichler ist heute früh gestorben.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Ziehungen.

Budapest, 15. November. Ziehung der vierprocentigen ungarischen Hypothekar-Lose. 70.000 K gewinnt Serie 2439 Nr. 17, 3000 K Serie 383 Nr. 89, 2000 K Serie 1263 Nr. 93, 2000 K Serie 2040 Nr. 90, 2000 K Serie 3480 Nr. 35.

Budapest, 15. November. Ziehung der So-Ezio-Lose. 40.000 K gewinnt Serie 1207 Nr. 5, 2000 K Serie 463 Nr. 41, 2000 K Serie 1563 Nr. 3, 2000 K Serie 3696 Nr. 59, 1000 K Serie 3876 Nr. 92, 1000 K Serie 5106 Nr. 69, 1000 K Serie 6675 Nr. 24.

Budapest, 15. November. Ziehung der ungarischen Prämien-Lose. 300.000 K gewinnt Serie 2895 Nr. 35, 20.000 K Serie 1782 Nr. 43, 10.000 K Serie 4820 Nr. 29, 2000 K Serie 191 Nr. 10, 2000 K Serie 200 Nr. 14, 2000 K Serie 536 Nr. 17, 2000 K Serie 3859 Nr. 31.

Proceß Hilsner.

Prag, 15. November. Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß bei den gestrigen in Pisek nach der Publication des Urtheiles im Proceße Hilsner statt-

gehabten Ansammlungen der Advocat Dr. Baga seitens des Statthaltereirathes in Pisek ersucht worden sei, seinen Einfluß auf die Bevölkerung geltend zu machen, und die Menge zum Auseinandergehen zu bewegen, entspricht ebenfowenig den Thatfachen, wie die weitere Behauptung, daß der Statthaltereirath Dr. Baga für die bezüglich Intervention gedankt habe. Der Statthaltereirath hat weder selbst mit dem genannten Advocat gesprochen, noch ist dies über seinen Auftrag von anderer Seite geschehen.

Die Krankheit des Zaren.

Petersburg, 15. November. Ueber das Befinden des Zaren wurde heute morgens folgendes Bulletin ausgegeben: Seine Majestät verbrachte den ganzen gestrigen Tag gut. Um 7 Uhr abends Temperatur 39.2, Puls 76, um 10 Uhr abends Temperatur 38.8, Puls 68. In der Nacht schlief Seine Majestät gut. Morgens Temperatur 38.2, Puls 72. Das Allgemeinbefinden ist ein gutes, das Sensorium ist vollkommen frei. Kopfschmerzen sind keine vorhanden.

London, 15. November. Der „Standard“ schreibt: Sowohl aus persönlichen Motiven als aus politischen Gründen wünschen wir, daß der Kaiser von Rußland rasch genesen möge. Die Zeit ist sehr ernst. Rußland nimmt eine Ausnahmestellung gegenüber China ein, welche gegenwärtig den Gegenstand großer Sorge für die Mächte der ganzen civilisierten Welt bildet. Es würde ein großes Unglück sein, wenn der Einfluß des Kaisers Nikolaus II., wenn auch nur durch eine zeitweilige Krankheit, ausgeschaltet würde.

Eisenbahnunglück.

Bayonne, 16. November. Gestern mittags entgleiste in der Nähe der Station Dax der Südbahnp-Expreszug und stürzte den Bahndamm hinab. Soweit bisher bekannt ist, sind 17 Personen todt und 30 verwundet.

Aus Südafrika.

Grado, 15. November. (Reuter-Meldung.) Eine Abtheilung der kürzlich in Kimberley neuformierten Polizeitruppen wurde von den Buren fünfzehn Meilen von Bryburg überrascht. Sie wurden von 60 Polizeifreiwilligen befreit. Sieben Buren wurden getödtet. Ein Feldcornet wurde verwundet und gefangen genommen. Die Engländer verloren drei Mann. Die Buren schossen 60 Pferde nieder.

London, 15. November. Ein Telegramm der „Daily Mail“ meldet aus Pretoria vom gestrigen, daß Botha dem Lord Roberts die Bedingungen mitgetheilt habe, unter welchen er bereit sei, sich zu ergeben.

Coleberg, 15. November. Man glaubt, daß die Buren ihre Stellung südlich von Philippolis räumten, da zwei britische Convois passieren konnten, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Port-Said, 15. November. Präsident Krüger lehnte jede Unterredung mit einem Zeitungsberichterstatter ab. Die „Gelberland“ fährt heute nachmittags von hier ab. Der Bestimmungsort des Schiffes ist unbekannt.

Haag, 15. November. Der Transvaal-Gesandte Leyds ist nach Brüssel zurückgekehrt. Die hiesige Section der südafrikanischen Vereinigung setzte sich mit mehreren anderen Vereinen in Verbindung, um für den Empfang Krügers Vorbereitungen zu treffen.

Die Vorgänge in China.

Berlin, 15. November. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Shanghai: Die Zeitungsmeldung, wonach 2500 chinesische Soldaten aus dem Süden des Reiches den Hauptfluß überschritten hätten, um sich in Peking unter den Befehl Li-Hung-Tschangs zu stellen, wird von chinesischer Seite dahin berichtet, daß 500 Bewohner der Provinz Kanton sich aus persönlicher Ergebenheit für Li-Hung-Tschang diesem als Leibwache anbieten wollen und zu diesem Zwecke über den Yangtse nach dem Norden abgezogen sind.

Oberlentesdorf, 15. November. Unter massenhafter Betheiligung aller Schichten der Bevölkerung fand heute das Leichenbegängnis der im Pluto-Schachte Verunglückten statt.

Budapest, 15. November. Das Ung. Tel.-Corr.-Bur. ist von kompetenter Stelle ermächtigt, die Meldung von der Ernennung eines Regierungskommissärs für die Hauptstadt Budapest als eine total grundlose Erfindung zu bezeichnen. Es sei überhaupt eine tendenziöse Irreführung, die Finanzlage der Hauptstadt, deren Vermögensstand schon infolge ihres bedeutenden Grundbesitzes der denkbar günstigste ist, in der Weise darzustellen, als würde die Ernennung eines Regierungskommissärs behufs Sanierung ihrer Finanzen irgendwie motiviert erscheinen.

Berlin, 16. November. Der Reichstag wählte den Grafen v. Ballestrem wieder zum Präsidenten.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Walbe, Dr. A., Die germanischen Auslautgesetze, K 6.48.
— Braune B., Gotische Grammatik, K 3.36. — Pictor F. L.,
Rapphodelos, K 1.20. — Grissault Dr., Toilettegeheimnisse,
erprobte ärztliche Rathschläge zur Erzielung und Pflege körper-
licher Schönheit und Correctur der Formen, K — 96. — Diez-
mann A., Götze und die lustige Zeit in Weimar, K 1.80. —
Sezold B. v., Theoretische Betrachtungen über die Ergebnisse
der wissenschaftlichen Luftfahrten, K 1.20. — Alte Meister, Lief. II.,
K 4.80. — Prevost M., Eine glückliche Ehe, 2 Bde., K 7.20.
— Breslauer E., Der Maschinenbau, 2 Bde., K 36. — Die
Cultur II., Heft 1, K 1.32. — Freytag's Schulausgaben:
Goethe, Faust II., K 1.40. — Moissl R., Zum deutschen Sprach-
unterricht in der Volks- und Bürgerschule, K 1.80. — Fiedert,
Dr. C., und Rohmeyer D., Thierkunde unter grundsätzlicher
Betonung der Beziehungen, K 5.80. — Müller J., Cornelii
Lacii de origine, situ, moribus ac populis germanorum,
K — 50.
Borrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr &
Sohn in Laibach, Congressplatz 2.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 14. November. Auf dem heutigen Markte sind
erhoben: 16 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Markt-Preis			Markt-Preis	
	K	h		K	h
Weizen pr. q	16	—	Butter pr. kg	1	80
Gerste	14	—	Eier pr. Stück	8	—
Hafer	13	60	Milch pr. Liter	14	—
Falschfrucht	13	—	Rindfleisch la pr. kg	1	24
Erbsen	15	—	Kalbsteisch	1	16
Grün, weiß	15	—	Schweinefleisch	1	20
Kartoffeln	17	—	Schöpfenfleisch	80	—
Knoblauch	12	40	Hähnchen pr. Stück	95	—
Lauben	4	40	Tauben	40	—
Senf pr. Liter	24	—	Hen pr. q	—	—
Erbsen	20	—	Stroh	—	—
Grün	15	—	Holz, hart, pr. Cbm.	7	45
Rindschmalz pr. kg	1	90	— weich, —	5	—
Schweinechmalz	1	36	Wein, roth, pr. Stkl.	—	—
Speck, frisch	1	32	— weißer, —	—	—
— geräuchert	1	42			

Verstorbene.

Im Siechenhause.

Am 13. November. Johann Kofis, Arbeiter, 50 J.,
Schlagfluß, Dementia acquisita.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
15.	2 U. N.	732.7	8.4	SD. schwach	bewölkt	
	9 U. Ab.	732.7	6.8	SD. schwach	Regen	
16.	7 U. Mg.	729.7	6.4	MD. mäßig	bewölkt	12.2

Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur 7.5°, Nor-
male: 3.7°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Eduard Grazer, I. I. Grundbuchsührer, gibt
im eigenen sowie im Namen seiner Kinder allen
Freunden und Bekannten die höchst betrübende
Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten
Gattin, respective Mutter, Schwiegermutter und
Großmutter, der Frau

Sophie Grazer

welche gestern um 1/11 Uhr abends nach langen,
schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbe-
sacramenten, selig im Herrn entschlief.
Das Leichenbegängnis findet Samstag, den 17ten
d. M., um 4 Uhr nachmittags, vom Sterbehause
Herrngasse Nr. 5 aus statt.

Laibach am 16. November 1900.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Stahlwolle

zum Reinigen von Parket-Böden, erhältlich bei **Brüder Eberl**,
Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärtig mit Nach-
nahme. (844) 11—8

Die ausgezeichnet wirkende

Tannochinin-Haartinctur

aus der (3562) 9

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach

kräftigt den Haarboden und verhindert das Ausfallen
der Haare.

Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Josefine v. Schönborn gibt im eigenen sowie
im Namen der übrigen Anverwandten allen Freunden
und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hin-
scheiden ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen Schwester,
beziehungsweise Schwägerin und Tante, der hochwohl-
geborenen Frau

Margareta Koch Edle v. Bleiswehr

geb. Wallner

I. und I. Majors Wittve

welche nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den
heil. Sterbesacramenten, heute, den 15. November, um
8 Uhr früh in ihrem 83. Lebensjahre selig im Herrn
entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Dahingegangenen
wird Freitag, den 16. November, um 4 Uhr nach-
mittags im Trauerhause Hilsberggasse Nr. 10 feierlich
eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe zu Sanct
Christoph im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag, den 22sten
November, um 10 Uhr vormittags in der Pfarr-
kirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach am 15. November 1900.

K. k. österr. Staatsbahnen.

K. k. Staatsbahn-Direction in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane

giltig vom 1. October 1900.

Abfahrt von Laibach (S. B.): Richtung über Tarvis. Um 12 Uhr 5 Min. nachts: Personenzug
nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben; über Selthal nach Aussee, Salzburg; über Klein-
Reifling nach Steyr, Linz, nach Wien über Amstetten. — Um 7 Uhr 17 Min. früh: Personenzug nach Tarvis,
Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selthal nach Salzburg, Innsbruck; über
Amstetten nach Wien. Im October und April an Sonn- und Feiertagen nach Linz. — Um 11 Uhr 51 Min.
vorm.: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Selthal, Wien. — Um
4 Uhr 6 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben; über Selthal
nach Salzburg, Lend-Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Klein-Reifling nach
Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag, Leipzig, Wien über Amstetten. —
Richtung nach Rudolfswert und Gottsche. Personenzüge: Um 6 Uhr 54 Min. früh, um 1 Uhr 5 Min.
nachm. und um 6 Uhr 55 Min. abends.
Ankunft in Laibach (S. B.): Richtung von Tarvis. Um 5 Uhr 15 Min. früh: Personenzug aus
Wien über Amstetten, Leipzig, Prag, Franzensbad, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg,
Linz, Steyr, Aussee, Leoben, Klagenfurt, Villach, Franzensfeste. — Um 11 Uhr 16 Min. vorm.: Personenzug
aus Wien über Amstetten, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Paris, Genf,
Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Lend-Gastein, Leoben, Klagenfurt, Hermagor, Pontafel. — Um
4 Uhr 58 Min. nachm.: Personenzug aus Wien, Leoben, Selthal, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Pontafel.
— Um 8 Uhr 51 Min. abends: Personenzug aus Wien, Leoben, Villach, Klagenfurt, Pontafel. Im October und
April an Sonn- und Feiertagen von Linz. — Richtung von Rudolfswert und Gottsche. Person-
züge: Um 8 Uhr 21 Min. früh, um 2 Uhr 52 Min. nachm. und um 6 Uhr 48 Min. abends.
Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof). Nach Stein: Um 7 Uhr 28 Min. früh, um 2 Uhr 5 Min.
nachm., um 6 Uhr 50 Min. abends und um 10 Uhr 35 Min. abends, letzterer Zug nur an Sonn- und Feiertagen
im October.
Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof). Von Stein: Um 6 Uhr 49 Min. früh, um 11 Uhr 6 Min. vorm.,
um 6 Uhr 10 Min. abends und um 9 Uhr 55 Min. abends, letzterer Zug nur an Sonn- und Feiertagen im October.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.

Elberfeld.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweiß-
körper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmack-
loses, leicht lösliches Pulver
als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für
schwächliche, in der Ernährung
zurückgebliebene Personen,
Nervenleidende, Brustkranke,
Magenkranke, Wöchnerinnen,
an englischer Krankheit
leidende Kinder, Genesende
sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für

Bleichsüchtige

(355) 36—36

ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit zwei Procent Eisen in organischer Bin-
dung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.

Erhältlich in den Apotheken und Droguerien.

Nur echt, wenn in Original-Packung.

Concurs-Ausschreibung.

Beim Staatsbaudienste in Krain gelangt
ein Ingenieurstelle mit den Bezügen der IX.,
sowie mehrere Bauadjunctenstellen mit den Be-
zügen der X. Rangklasse, endlich zwei Bau-
adjunctenstellen mit den Adjuten von je 1000 K
zur Belegung.

Bewerber um diese Stellen haben ihre mit
dem Nachweise über die zurückgelegten bautech-
nischen Studien und über die Ablegung der
Staatsprüfung (bezüglich der Ingenieur- und
Bauadjunctenstellen auch mit dem Nachweise der
Befähigung für den Staatsbaudienst) sowie mit
dem Nachweise der Sprachkenntnisse belegten
Anträge, falls sie schon im öffentlichen Dienste
waren, im vorgezeichneten Dienstwege, sonst

bis 30. November 1900

dem Staatsbaudienste einbringen.
Es wird bemerkt, daß eventuell absolvierten
Studien, welche die Staatsprüfung gegen-
ständig noch nicht abgelegt haben, die adjutierten
Bauadjunctenstellen, solchen, welche zwar die
Staatsprüfung, nicht aber die Prüfung aus dem
Staatsbaudienste nachzuweisen in der Lage sind,
nach der Bauadjunctenstellen gegen baldigen
Nachtrag der erwähnten Prüfungen provisorisch
belegten werden könnten.

R. I. Landes-Präsidium für Krain.

Laibach, 14. November 1900.



Herren-
Wäsche

(4280) 52—1

anerkannt

bestes Fabrikat

mit

kurzer Reformbrust

zu haben bei

Alois Persché

Domplatz 22.